

15 Jahre Einsatz für die Generation Ü-60 in Koblenz

Bericht aus der Festschrift: „15 Jahre Seniorenbeirat der Stadt Koblenz 25. Januar 2013
(Redakteur: Hans G. Keiffenheim)

Wer erinnert sich heute noch an Ereignisse, die im Oktober 1997 stattfanden?

Es hat nichts mit Alzheimer oder altersbedingter Vergesslichkeit zu tun, wenn Seniorinnen und Senioren heute sagen, keine Ahnung was damals war, wie das Wetter sich zeigte, wie die politische Weltlage ausschaute, was in Rheinland-Pfalz so vor sich ging und was in unserer Heimatstadt Koblenz genau geschah. Dabei ereignete sich vor 15 Jahren etwas, das die Stadt verändert hat und auch weiter verändern wird.

Nach jahrelangen Diskussionen, einigen erfolglosen Ansätzen und politischen Bemühungen wurde am 27. Oktober 1997 der Seniorenbeirat der Stadt Koblenz gegründet. Um zu verstehen warum dieses Ereignis Beachtung verdient, lohnt es sich, den Blick kurz auf die deutsche Nachkriegsgeschichte zu lenken: In den ersten Jahren des Wiederaufbaus in allen westdeutschen Städten nach dem 08. Mai 1945 blickten die Menschen, egal ob Jung oder Alt nur noch nach vorn. In der Gesellschaft entwickelte sich ein sehr schneller Jugendkult, der die Qualität und Werte der älteren Generation für lange Zeit vergessen machte.



Das Wirtschaftswunder kam, es gab Essen mehr als genug und in der Werbung war das Volk immer jung, fit und fidel. Die Kosmetikindustrie verbreitete das Motto: *“Für immer jung“*. Noch gab es für Alte im Lande kaum eine Chance zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und Gleiches galt auch für Behinderte in der Republik.



Bis in die 70er Jahre, fanden sich alternde Menschen in teils unwürdigen miserabel ausgestatteten Altenheimen und mit ihren Wünschen, Träumen und Hoffnungen an den Rand der Gesellschaft gedrängt.



Im Jahre 1988, also erst kurz vor dem Ende der DDR spürte man in der Bundesregierung und in den Ländern, dass sich der Wind drehte im Land der Dichter und Denker.



Die Lebenserwartung war enorm angestiegen, es gab ein sehr gut funktionierendes Gesundheitswesen und immer mehr Seniorinnen und 'Senioren wurden aktiv, sowohl in der Gesellschaft als auch in der Politik.



1975 gründete Trude Unruh, selbst Jahrgang 1925 die „Senioren-Schutz-Union Graue Panther“ als organisierte Interessenvertretung der Senioren in der Bundesrepublik. Die unruhige Wuppertalerin versuchte in der SPD, der FDP und bei den Grünen, das Thema Gerechtigkeit für die ältere Generation auf die Tagesordnung der Politik zu heben. 1989 ging aus der Organisation mit dem schwarzen Panther als Zeichen der Rebellion im Emblem, die kleine Partei „Die Grauen“ hervor, die aber nie wirkliche Erfolge bei Wahlen erzielen konnte.

Helmut Kohl regierte zu dieser Zeit Rheinland-Pfalz und der Ludwigshafener Vollblutpolitiker hatte immer ein sehr feines Gespür für das Notwendige und Machbare sowohl als Ministerpräsident in

Rheinland-Pfalz in den Jahren 1969-1976, als auch in seiner Zeit als sechster Kanzler der Bundesrepublik von 1982-1998.



1988 also gab es für das Familienministerium in Bonn den Zusatz, „*Ministerium für Senioren*“. Das war ein eindeutiges Signal – und die Koblenzerin Roswitha Verhülsdonk, heute Mitglied im aktuellen Seniorenbeirat, wurde Staatssekretärin und arbeitete fortan daran, die Lage der älteren Generation in Staat und Gesellschaft zu verbessern.

In den Bundesländern, seit dem Ende der DDR und der Vereinigung von Deutschlands Osten mit dem Westen, 16 an der Zahl, wurden die gesellschaftlichen Veränderungen ebenfalls spürbar. Schon im Jahre 1978 war in Trier ein Seniorenbeirat gegründet worden und ab 1994 wuchsen Seniorenbeiräte wie Pilze aus feuchtem Waldboden.



In Koblenz hatte es bis zum 10. November 1994 gedauert, aber an diesem Tag beschloss der damalige Stadtrat einstimmig, nein, nicht etwa sofort einen Seniorenbeirat zu gründen, sondern „im Sozialausschuss eine Anhörung zum Thema, Einrichtung eines Seniorenbeirates“ durchzuführen. Von dieser Anhörung an sollten weitere drei Jahre ins Land ziehen, ehe das Gremium das Licht der Welt erblickte.



Dann kam das Jahr 1997 und in die Mosel-Rheinmetropole Koblenz kam die Seniorenbewegung in Fahrt. Oberbürgermeister war zu dieser Zeit Dr. Eberhard Schulte-Wissermann aus der SPD. Er hatte in einer von Hochspannung geprägten Stichwahl im Juni 1994 gewonnen. Sein Vorsprung an Stimmen, bei dieser ersten Direktwahl des Stadtoberhauptes betrug ganze 28 Stimmen. Die fehlten seinem Konkurrenten von der CDU, Peter Knüpper. Schulte-Wissermann sollte sein Amt bis ins neue Jahrtausend behalten und erst zum 01. Mai 2010 vom heutigen OB Joachim Hofmann-Göttig abgelöst werden.

Zurück zum Entscheidungsjahr 1997

Im engem Kontakt mit den Betreibern vom Seniorenwohnheimen, den Seniorenorganisationen und den Kirchen in Koblenz hatte der Oberbürgermeister die Idee eines Koblenzer Seniorenbeirates vorbereitet und das Gremium am 27. Oktober 1997 gegründet.

Dem damaligen Beirat, „eine freiwillige Leistung“, wie die Kommunalpolitiker bis heute immer wieder betonen, gehörten 19 vom Oberbürgermeister berufene Mitglieder an. Längst nicht alle hatten zu dieser Zeit das Seniorenalter erreicht, waren also 60 Jahre und älter, sondern einige waren durchaus deutlich jünger und nur in ihrer täglichen Arbeit mit den Wünschen, Träumen, aber auch Ängsten und Problemen der älteren Koblenzerinnen und Koblenzer vertraut.

Mitglieder des 1. Koblenzer Seniorenbeirates.

Maria Hofmann	Arbeitsgemeinschaft 60Plus der SPD
Josef Kirsch	Seniorenunion der CDU
Fatma Altinok	Ausländerbeirat
Hannelore Streich	Heimbeiratsvertreterin
Margot Ackermann	Heimbeiratsvertreterin

Gertalis Schohs	Stadtspportverband
Georg Holly	Seniorenwerk
Wilhelm Dernbach	Regionalbildungswerk
Edith Peter	Volkshochschule
Hans Steffens	Evangelische Kirchengemeinde Koblenz/ - Lützel
Elfriede Schumacher	Evangelische Kirchengemeinde Koblenz – Mitte
Dr. Rolf Kottsieper	Evangelische Kirchengemeinde – Karthause
Josefine Fuß	Pfarrverband/Dekanat III
Willi Gerz	Pfarrverband/Dekanat II
Aloys Siebenborn	Pfarrverband/Dekanat I
Katharina Hölzenbein	Altenbegegnungsstätte St. Martinus
Helmut Thiel	Altenbegegnungsstätte der Arbeiterwohlfahrt (AWO)
Lucia Brüggemann	Altenbegegnungsstätte Deutsches Rotes Kreuz (DRK)

„Wir sind politisch nicht aber parteipolitisch“

„Wir waren kein demokratisch gewähltes Gremium, aber wir machten uns daran, die Verhältnisse für ergraute Mitmenschen zu verändern, ihr Leben zu verbessern und die soziale Situation zu fördern.“ Das sagt Maria Hofmann. Sie ist das einzige heute noch aktive Gründungsmitglied des Koblenzer Seniorenbeirats.



Schon in einer der ersten Sitzungen des Beirats hatte sie einen Satz gesagt, der zur Maxime der Arbeit in den kommenden Jahren werden sollte: „*Wir sind politisch, nicht aber parteipolitisch*“.



„Es gab einen guten Grund, warum Kommunalpolitiker aller im Stadtrat vertretenen Parteien keine Wahl des Seniorenbeirates zulassen wollten“, erklärt Roswitha Verhülndonk, „die hatten Angst, gewählte und damit vom Volk legitimierte Seniorenbeiratsmitglieder würden ihr politisches Geschäft komplizierter machen. Das sollte ein Privileg des Stadtrates und seiner Parteien sein. Sie wollten selbst entscheiden, wer im Beirat mitmachen darf.“



Das sollte sich erst im Jahre 2004 ein wenig ändern. Zunächst aber musste ein Vorsitz und Vorstand des Beirates gewählt werden und das geschah auf der zweiten Sitzung im November 1997.

Zwei Kandidat(inn)en standen zur Abstimmung.

Gertalis Schohs vom Stadtsportverband und Hans Steffens von der evangelischen Kirchengemeinde Koblenz-Lützel standen zur Wahl.

Eindeutiger Sieger war der Kirchenmann Hans Steffens mit 10 Stimmen, gegen sechs Stimmen für Gertalis Schohs. Zu gleichberechtigten Stellvertreterinnen wurden dann Gertalis Schohs und Maria Hofmann (Arbeitsgemeinschaft 60Plus der SPD) gewählt.



Damit war die Grundlage für eine erfolgreiche Arbeit geschaffen und alle Mitglieder des neuen Gremiums starteten eine Erfolgsgeschichte, die sich sehen lassen kann.

1997 - 2004

Wenn Maria Hofmann sich an die ersten Jahre erinnert, dann runzelt sie immer wieder mal die Stirn, dann wieder schmunzelt sie oder lacht kampfeslustig, „es gab einige in der Stadtverwaltung, in Ämtern und Behörden, die uns lieber nicht empfangen hätten, mit uns kam Arbeit auf sie zu,“ erinnert sie sich. „Wir mussten erst einmal das Vorurteil, Lügen strafen, alte Menschen seien unfähig, sich für ihre eigenen Interessen auch rigoros einzusetzen, es dauerte, bis anfängliche Skepsis einem vollen Miteinander wich“.



Zentralen Themen der ersten Jahre sind altersgerechte Wege und Straßen, die Sicherheit im Alter und nicht zuletzt, die altengerechte Vermittlung von Computerkenntnissen.

Denn ohne Computer lief auch in den letzten Jahren des letzten Jahrhunderts nur noch wenig. Viele Informationen gab es nur noch auf Internetplattformen, Formulare mussten aus dem Internet geangelt und auf dem eigenen Drucker ausgedruckt werden können.



Mit Winfried Richter wird ein kompetenter Partner gefunden, der ein Konzept zur Schulung von Seniorinnen und Senioren entwickeln wird. Händeringend gesucht werden Sponsoren zur Anschaffung von Computern und Druckern.



Mit der Koblenzer Polizei organisierte der Seniorenbeirat Veranstaltungen zum Thema Sicherheit im Alter. Polizisten erklären, wie eine Wohnung sicher gemacht wird, wie Sicherheit vor Taschendieben erreicht wird, worauf bei Haustürgeschäften zu achten ist. Die Zahl der Sicherheitsthemen kennt kaum Grenzen, denn Kriminelle finden immer neue Wege sich das Geld älterer Mitbürgerinnen und Mitbürger unter den Nagel zu reißen.

Die gesamte Arbeit der Beiratsmitglieder ist ehrenamtlich und das bedeutet, sie bekommen keinen Pfennig. Die Tätigkeit von Hans Steffens als Vorsitzender wird schon bald zur Vollzeitarbeit und auch die Posten der Stellvertreter und Schriftführer lassen kaum Freizeit. Das von der Stadtverwaltung zugebilligte Budget liegt zu Beginn bei knapp 5.000 DM und reicht kaum dazu Portokosten und ähnliche regelmäßig anfallende Ausgaben zu begleichen.



Es ist einzig dem Engagement aller Beteiligten zu verdanken, dass der Beirat nicht mangels Finanzen zur Untätigkeit verurteilt bleibt. Es beginnt ein Nerven zerreibender Kampf um bessere

Räume, um bessere Finanzen und um eine Bürokraft in Teilzeit, die wichtigen Schriftverkehr, die Räume für regelmäßige Beiratssitzungen sucht und so weiter und so fort.

Und es funktioniert.

Das Jahr 1999 wird zum ersten internationalen Jahr der Senioren erklärt. In Koblenz gibt es dazu ein großes Veranstaltungspaket.

Einige Beispiele:

Am 02. März unter dem Motto „*Bewegung tut gut*“ werden die Angebote in den Sportanlagen der Universität auf dem Oberwerth zur aktiven Teilnahme präsentiert. Die Resonanz ist prächtig.

Am 05. Mai zeigt der Seniorenbeirat alte Filme im Bundesarchiv auf der Karthause und bietet den Zuschauern ein schmackhaftes Menü in der Kantine.

Im Juni gibt es gleich drei Samstagsnachmittagsveranstaltungen im Haus der Begegnung mit informativen Vorträgen zu Themen wie: „*Senioren, altes Eisen - oder Ressourcen für Politik und Gesellschaft*“, Pflegeversicherung – Möglichkeiten und Grenzen.



Das Jahrtausend endet mit dem Jahrhundert, zu Silvester 2000 wird das neue, 21. Jahrhundert begrüßt. Hans Steffens, der zuvor einige Zeit in der Klinik behandelt werden musste, wendet sich an die Mitglieder des Seniorenbeirates und sagt in bewegenden, weil einfachen Worten: „*Ich möchte sie ganz herzlich grüßen und für das kommende Neue Jahr 2000 Gottes Segen wünschen. Danke für die bisherige gute Zusammenarbeit. Und für die kommende Zeit wünsche wir uns weiterhin ein gutes Miteinander und Erfolg für unsere Arbeit zum Wohl unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger in unserer Stadt*“.



Schon mitten im Winter des neuen Jahres beginnen die Aktivitäten des Seniorenbeirates. In Koblenz gibt es Mitmenschen aus vielen Ländern rund um den Globus. Der Beirat hat ja ein Mitglied aus dem existierenden Ausländerbeirat und setzt mit dem Versammlungsort für seine zweite Sitzung des Jahres ein Zeichen. Die findet in der türkisch-deutschen Begegnungsstätte Merhaba statt. Merhaba ist türkisch und bedeutet „Guten Tag“. Und es wird ein guter Tag, an dem Frau Beyhan Güler über Merhaba und seine mehr als hundert Mitglieder, je zur Hälfte deutscher und türkischer Herkunft informiert.



Merhaba existiert seit 1982 und bietet Hausaufgabenhilfe für türkischstämmige Schülerinnen und Schüler an, betreut türkische Bürger in der Stadt in allen Angelegenheiten und organisiert interkulturelle Veranstaltungen. Mit der Sitzung in der Begegnungsstätte wird eine bis heute andauernde fruchtbare Zusammenarbeit begründet.

Der Seniorenbeirat wächst.

Im Juni 2000 zählt der Beirat 22 Mitglieder und mit Ingo Degner hat nun auch der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) Sitz und Stimme.



Rund um den Bahnhof wird gebaut, der Bahnhofsvorplatz soll neu gestaltet werden. Zunächst ist der Beirat nicht in die Planung eingebunden. Das ändert sich mit einem Rundgang und dem Bericht des stellvertretenden Amtsleiters Tiefbau Gombert bei der Plenumsitzung am 06. April 2000. Am 12. April 2000 tagt der Landesseniorenbeirat in der Rhein-Mosel-Stadt und mit der Vorbereitung sind alle Gremien des Koblenzer Beirates voll ausgelastet. Der Tag wird ein voller Erfolg und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer begeistert von der Koblenzer Gastfreundschaft.



Die Arbeit des Beirates wächst und wächst, es werden Kontakte zu Seniorenorganisationen der Koblenzer Partnerstädte geknüpft es werden Bildungsangebote mit den Koblenzer Hochschulen in angriff genommen, regelmäßige Sprechstunden für ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger zu allen Lebensfragen durchgeführt. Da ist es ein Segen, dass endlich, nach langer Suche mit Inge Kaapke eine engagierte und von der Arbeit mit Seniorinnen und Senioren faszinierte Bürokräftin gewonnen wird.



Im Oktober 2000 finden die „Koblenzer Seniorentage 2000“ in den Räumen der Koblenzer Volkshochschule (VHS) statt. Die Resonanz ist gut, denn Referate und Vorträge von Fachleuten sprechen an.

Genannt seien:

„Computer, der unbekannte Kasten?“ gehalten von Dr. Vollmann von der Universität Bonn, der selbst Chefredakteur des „Seniorenweb“ ist. Er lüftet auf humorvolle Weise das Unbekannte des Kastens und nimmt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern viele Ängste vor dem Umgang mit einem Computer.

Gemeinsames Wohnen im Alter – Alternative Wohnformen.



In Deutschland gibt es bereits Debatten um die Abschaffung der Deutschen Mark (DM). Sie soll zu Beginn des Jahres 2002 als europaweite Währung der Euro eingeführt werden. Die Regierung preist die neue Währung als wegweisendes Signal für die europäische Zusammenarbeit in Wirtschaft und Gesellschaft. Gerade bei älteren Menschen herrscht jedoch Skepsis und Angst vor. Fragen wie, ist der Euro genau so sicher und Inflationsresistent, wie es die DM war, wird der 'Wechselkurs gerecht sein und wie werden sich die Preise entwickeln. Die Furcht vor einem enormen Preisschub ist gewaltig – und nicht unbegründet, wie sich später erweisen wird. Zum ersten Januar 1999 wird der Euro als „Buchgeld“ für die Wirtschaft eingeführt und soll ab Januar mit neuen Münzen und Scheinen als Währung für 17 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union gelten.



Der Seniorenbeirat in Koblenz greift das hochemotionale Thema in einigen Informationsveranstaltungen 2001 auf. Ein weiteres wichtiges Thema wird die Mitgliedschaft des Beirates beschäftigen: Der Zustand des öffentlichen Personen-Nahverkehr (ÖPNV). Denn immer wieder melden sich ältere Bürgerinnen und Bürger mit Kritik an Bus und Bahn im Großraum Koblenz. Der Beirat richtet einen Arbeitskreis (AK) ÖPNV ein, weitere Arbeitskreise werden gebildet. AK Sicherheitsberater, AK Kultur und AK Seniorenwohnheime.



Die problematische Verkehrssituation rund um das Altenheim St. Josef in Koblenz-Horchheim beschäftigt den Beirat, der gemeinsam mit der Polizei im Altenheim zu einer Veranstaltung im Altenheim einlädt.



In diesem Jahr 2001 sind die Besucherzahlen bei den wieder veranstalteten Seniorentagen ernüchternd gering. In einer Auswertungsrunde gibt es Kritik, aber der Beschluss ist klar, sich nicht entmutigen zu lassen, die Tage besser mit anderen Veranstaltungen zu koordinieren und nicht in Konkurrenz zu Veranstaltungen mit deutlich höherem Budget zu treten.



In der Koblenzer Bibliothek werden mehr Bücher angeboten, die bei betagten Menschen Interesse wecken; der Arbeitskreis Kultur beschäftigt sich mit dem Thema und im Februar 2002 wirbt der Bibliotheksdirektor Dr. Ulrich Theuerkauf in einer Sitzung des Beirates für die Nutzung diverser Medien, die seniorengerechte Lektüre ermöglichen.

Es sind diese kleinen Signale, die deutlich machen, die Erkenntnisse, das ältere und alte Menschen keine Last sondern eine Bereicherung der Gesellschaft im 21. Jahrhundert darstellen und ihre Rechte Schritt für Schritt besser als Menschenrechte anerkannt werden.



Es geht langsam voran, aber auch durch die Tätigkeit und das Eingreifen des Koblenzer Seniorenbeirates erkennen immer mehr Menschen, das aktive Alte das Leben an Rhein und Mosel lebenswerter machen. Ein solches kleines Zeichen setzt auch die Stadtverwaltung und erhöht den Etat des Beirates, um mehr und vielfältige Aktivitäten und Veranstaltungen zu ermöglichen.



Ein Ergebnis der besseren Finanzlage zeigt sich im Juni 2002. Mitglieder des Seniorenbeirates folgen einer Einladung in die niederländische Partnerstadt Maastricht. Dort gibt es interessante Gespräche mit holländischen Senioren über deren Situation. Es werden weitere gegenseitige Besuche vereinbart. Der Kontakt auch der älteren Menschen beider Länder soll enger werden, denn immerhin verbindet Maastricht mit Koblenz eine Städtepartnerschaft schon seit 1981.



Insgesamt zeigt sich, dass der Seniorenbeirat 2002 sich auch auf der politischen Bühne der Stadt als kompetente Interessenvertretung etabliert hat. Es finden Gespräche mit Vertretern aller Fraktionen im Stadtrat statt.



Anfang Mai lädt Oberbürgermeister Schulte-Wissermann zu einer wichtigen Sitzung ein. Das Land Rheinland-Pfalz startet einen Wettbewerb zur Ermittlung einer barrierefreien Modellregion irgendwo in den touristischen Gebieten des Landes. Gemeinsam mit Ursula Buchner vom Hotel- und Gaststättenverband Rheinland-Pfalz e. V. sitzen hochrangige Persönlichkeiten zusammen, unter ihnen für den Seniorenbeirat Hans Steffens und beraten, was getan werden muss um die Region Koblenz zum barrierefreien Modell des Landes zu machen.



Die Beratung wird folgen haben, die sich sehr positiv auf die Vorbereitung beispielsweise der Bundesgartenschau BUGA 2011 auswirken werden. Auch hier wird die Bedeutung des Seniorenbeirates von allen Beteiligten gewürdigt. Hans Steffens weist etwa darauf hin, dass die Ampelschaltzeiten bei zahlreichen Fußgängerampeln Stress verursachen, weil die Grünphasen für ältere Menschen oft viel zu kurz sind.



Im Oktober 2002 finden wieder die Koblenzer Seniorentage mit zahlreichen Referaten statt. Und das Motto heißt diesmal: „Kompetent altern“. Im Rahmen der Veranstaltungen findet die Fotoausstellung „Miteinander Leben in Koblenz“ große und positive Resonanz.



Nomen est omen – der Name ist Zeichen – denn nicht nur jede und jeder Einzelne, der im Seniorenbeirat Koblenz aktiv ist, beweist ein Hohes Maß an Kompetenz, sondern die ältere Generation im Land insgesamt nimmt immer häufiger . . . die Gelegenheit, den Jüngeren zu zeigen, was in ihr steckt, an Erfahrungen, an Weisheit und Lebensfreude.



Kritik gibt es im Jahre 2002 immer wieder an der Koblenzer Elektrizitätswerke und Verkehrs – aktiengesellschaft (KEVAG), die den öffentlichen Nahverkehr in der Stadt betreibt, an der Linienführung, an der Gestaltung der Bushaltestellen und deren Platzierungen und nicht zuletzt an mangelnder Freundlichkeit der Fahrer. Gemeinsam mit Vertretern der KEVAG wird ein Fahrgastbeirat in dem auch mindestens ein Mitglied des Seniorenbeirates mitarbeiten und Verbesserungsvorschläge machen wird gegründet. Heute zeigt sich, dass dieser Beirat sehr erfolgreich bei der Entwicklung eines nutzerfreundlichen, senioren- und behindertenfreundlichen ÖPNV in Koblenz arbeitet.



Die Mitglieder des Seniorenbeirates denken seit der Aufnahme ihrer Arbeit im Spätherbst 2003 erstmals auch an ihr eigenes Wohlergehen. Hans Steffens organisiert eine gemeinsame Besichtigung der Koblenzer Brauerei Königsbacher. Bier ist in der Weinregion rund um Koblenz seit dem Mittelalter ein Lebensmittel. Es lohnt also, sich zeigen zu lassen, wie der leckere Gerstensaft produziert wird und sich das eine oder andere Gläschen zu genehmigen.



Das Jahr 2003 beginnt mit einem großen Erfolg. In den neuen Räumen des Seniorenbeirats An der Liebfrauenkirche 18, in denen schon seit Monaten gewerkelt wird, eröffnet das Internetcafé des Seniorenbeirates. Als Sponsor für fünf Computer hat die Koblenzer Sparkasse dem Beirat einen großen Dienst erwiesen. Mit sechs freiwilligen Tutoren, also Lehrerinnen und Lehrern können ab Januar 2003 Interessierte lernen, wie sie „online“ gehen, also sich sicher im riesengroßen Internet bewegen und Informationen aus aller Welt angeln können.

Zur Eröffnung des Internetcafés am 16. Januar 2003, das sich den Namen „Flotte Mäuse“ gibt, erscheint der Oberbürgermeister Dr. Eberhard Schulte-Wissermann und lobt das Engagement der Beteiligten.



In diesem Jahr ermöglicht die Finanzlage des Seniorenbeirates, zumindest denjenigen, die nahezu in Vollzeit für das Gelingen der Beiratstätigkeit aktiv sind, eine symbolische Gratifikation zukommen zu lassen. Alle Vorstandsmitglieder erhalten 200 € als Aufwandsentschädigung. Den gleichen Betrag erhält Winfried Richter, der ab 2003 auch die Aufgabe als Medienreferent des Seniorenbeirates übernimmt.



Im April 2003 berichtet Ingo Degner aus seinem Arbeitskreis Pflege und Betreuung. Er berichtet von einer Pressekonferenz des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen: Dabei wurden erhebliche Mängel in den Koblenzer Alten- und Pflegeheimen bekannt gemacht. Häufig fehlt es an ausreichend qualifiziertem Pflegepersonal. Der Beirat beschließt, die Prüfungskommission einzuladen und mit den betroffenen Heimleitern an der Verbesserung der Situation zu arbeiten.

Am 21. November 2003 wird nach langer Vorbereitungszeit der KEVAG Fahrgastbeirat vom Stadtrat Koblenz bestätigt. Für den Seniorenbeirat wird Aloys Siebenborn vom Pfarrverband-Dekanat I. Als Mitglied verpflichtet. Die konstituierende Sitzung wird für den 07. Januar 2004 einberufen.



Im Seniorenbeirat künden sich Veränderungen an. Die Aktiven bemängeln immer wieder, zu wenig in kommunalpolitische Planungen und Entscheidungen der Stadt eingebunden zu sein. Sie wünschen sich eine Veränderung der vom Stadtrat beschlossenen Satzung, möchten Präsenz- und Rederecht in Ausschüssen. Das Recht, auch Anträge im Stadtrat und seinen Ausschüssen würde einen echten Fortschritt bedeuten. In einer Klausurtagung im August 2003 stellen die Mitglieder des Beirates übereinstimmend fest, dass die evangelische und katholische Kirchengemeinde im Beirat überrepräsentiert sind in Zukunft die Religionsgemeinschaften je einen Vertreter aus ihren Reihen delegieren sollen.



Die Beteiligten wollen auch das Seniorenalter senken und haben dafür ein gutes Argument: Viele Menschen scheiden schon aus dem aktiven Berufsleben aus, bevor sie 60 Jahre alt werden. Mit dem Stadtrat soll in Gesprächen über eine Satzungsänderung das Alter für Senioren auf 50 Jahre senken. Dies ist bis heute ein Wunsch geblieben.



Noch im November 2003 knüpft der Seniorenbeirat enge Kontakte zum Sozialdienst für Migration der Arbeiterwohlfahrt (AWO) in Koblenz. Hier arbeiten vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zu ihren Aufgaben zählt die Betreuung von Menschen, die aus fernen Ländern nach Koblenz kommen. Hier werden Deutschkurse angeboten, es gibt Seminare und Veranstaltungen, die auch für Migranten im Seniorenalter interessant sein dürften. Für die Zukunft wird eine Kooperation angestrebt.

Das Wahljahr 2004

Im Jahr 2004 zählt die Stadt drei Beiräte. Es gibt den Beirat für Migration und Integration, der sich um Zuwanderer kümmert, den Jugendbeirat, der sich um die Belange der bis 18 Jahre alten Koblenzerinnen und Koblenzer bemüht und den sehr erfolgreichen Seniorenbeirat. Nur dieser wird bis heute nicht in einer Wahl durch die Bürger der Stadt gebildet. Zwar ändert der Stadtrat 2004 die Satzung und bestimmt, dass mit Seniorenarbeit beschäftigte Organisationen die Mitglieder entsenden und die nur noch vom Stadtrat bestätigt und dann vom Oberbürgermeister inthronisiert werden.



Als 2004 Monika Artz von der CDU-Seniorenunion delegiertes Mitglied im Seniorenbeirat wird und auch Roswitha Verhülsdonk aus der Bundespolitik ins Lokale nach Koblenz zurückkehrt und für die bis dahin von ihr geleitete Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren (BAGSO) gegen Sitz und Stimme im Koblenzer Beirat tauscht, beginnen beide starken Frauen, für die demokratische Wahl der Beiratsmitglieder zu kämpfen.



„Wir hatten ein wenig demokratische Kontrolle gewonnen, indem die Mitglieder nicht mehr allein von der Politik bestimmt wurden, aber mit einer Direktwahl war die Entsendepolitik nicht vergleichbar. Und dies, obwohl in vielen Städten und Gemeinden der Republik mit einer Direktwahl sehr gute Erfahrungen gemacht wurden.“ Im Gesicht der alten aktiven Dame Verhülsdonk, erhält die sonst weiche Stimme einen harten Ton, wenn sie erzählt, welche dicke Bretter die Seniorinnen und Senioren in Koblenz bohren müssen, mit ihrem Wunsch nach mehr Demokratie.



Das Jahr 2004 bringt einen Generationswechsel im Beirat, denn nach den anstehenden Kommunalwahlen wird der Beirat neu besetzt. Eine ganze Reihe von Mitgliedern scheidet, meist aus Altersgründen aus.



Neue Namen tauchen in der Liste der aktiven Mitglieder auf – und sie alle werden von den so genannten Entsendeorganisationen in den Beirat delegiert. Neu sind die schon genannten Roswitha Verhülsdonk und Monika Artz, auch Heinrich Horschel kommt neu in den Beirat.



In Koblenz gibt es 14 Altenwohnheime, oder Seniorenresidenzen. In diesen Einrichtungen gibt es Bewohnerbeiräte und sie dürfen zwei Personen in den Beirat entsenden, je einen Sitz erhalten die Katholische und Evangelische Kirchengemeinden, der Ausländerbeirat ist vertreten, die AWO, die Caritas, das DRK, um nur einige zu nennen, die mitbestimmen, welche Aktivitäten für die ältere Generation der Beirat entwickelt.



Der Seniorenbeirat wird in Zukunft nach den Kommunalwahlen neu besetzt. Die Legislaturperiode von Stadtrat und Seniorenbeirat werden angeglichen.



Die Stadt ist schon zu Beginn des Jahres 2004 im Wahlkampf, denn am 13. Juni 2004 finden Kommunal- und Europawahlen statt. Der Seniorenbeirat lädt die kandidierenden Parteien und Wählergruppen zu einem öffentlichen Wahlforum ein, das am 13. März 2004 stattfindet. „Wir wollten die Programme auf Seniorentauglichkeit prüfen und den Parteien auf den Zahn fühlen“ sagt ein Mitglied des Beirates, das ungenannt bleiben möchte.



Denn zur gleichen Zeit kämpft der Beirat einen Nerven aufreibenden Kampf um den Bau einer Behindertenrampe als Zugang zum Büro des Beirates. Immer wieder werden die Baumaßnahmen verzögert und das nicht genannte Beiratsmitglied nennt die Verzögerungen „klare Schildbürgerstreiche“.

Im Januar 2004 liegen auch die Ergebnisse einer Fragebogenaktion zu den Lebensverhältnissen, Wünschen vor, die der Seniorenbeirat 2003 durchgeführt hatte. Den älteren Mitbürgern der Stadt gefällt an der Region Koblenz das umfangreiche kulturelle Angebot, die wunderschöne Landschaft, die gut geplanten Buslinien und nicht zuletzt erhält der Oberbürgermeister ein sehr gutes Zeugnis.



Kritik erntet das KEVAG Preisgefüge, das den Senioren zu viel Geld für Busfahrten abknöpfe, geschimpft wird über fehlende Parkplätze vor Arztpraxen, Zu wenig öffentliche Toiletten, zu wenig Polizeipräsenz und Rowdytum von Radfahren in den Fußgängerzonen.

Auf der Wunschliste der Umfrageteilnehmer steht der Wunsch nach mehr Sitzgelegenheiten an Bushaltestellen ganz oben, es folgte die rollstuhlgerechte Absenkung der Bordsteine an Fußgängerüberwegen. Gewünscht wird auch eine häufigere Busfolge auf den eigentlich guten Linien – und einen Rundumschlag verteilen die Teilnehmer an die Politik im Rat: „Mehr Handeln statt Reden in der Kommunalpolitik“ heißt es.



Am 28. Mai 2004 findet der erste internationale Seniorentag in Koblenz statt. Organisiert vor allem durch die Mitglieder des Arbeitskreises Kultur. Internationale Gerichte, internationale Musik und Theater machen die Veranstaltung zu einem vollen Erfolg.



Die Ergebnisse der Wahl im Juni 2004 sind durchaus überraschend:

Verluste für die großen Volksparteien CDU und SPD.

Gewinne für die Kleinen, FDP, Grüne mit jeweils mehr als zwei Prozent und die Freien Wähler (FBG) die stolze 6 Prozent zulegen.



Der Seniorenbeirat beschließt, die gemachten Versprechungen während der Wahlperiode immer wieder einmal kritisch unter die Lupe zu nehmen.



Im Juni teilt Gerd Strunk, der im Amt für Jugend, Familie, Senioren und Soziales neben Thomas Becker für den Seniorenbeirat zuständig ist, die neue Zusammensetzung des Seniorenbeirates mit:

Sitze und Entsendeorganisationen:

- 2 Altenbegegnungsstätten des DRK, der AWO, der Katholische Pfarrgemeinde St. Franziskus oder Katholische Pfarrgemeinde St. Mauritius.
- 1 Dekanat der Katholischen Kirchengemeinde.

- 1 Evangelische Kirche.
- 1 Volkshochschule (VHS) mit ihrem Senioren-Programm, Club, Kino, Theater.
- 1 Regionalbildungswerk Koblenz.
- 1 Seniorenwerk Koblenz.
- 1 Stadtsportverband (der Kurse für Senioren anbietet).
- 2 Vertreter der Heimbeiräte der Koblenzer Altenheime.
- 1 Ausländerbeirat.
- 1 SPD-Arbeitsgemeinschaft 60Plus.
- 1 Liberale Senioreninitiative Koblenz (FDP).
- 1 DGB Koblenz.
- 2 Liga der Wohlfahrtsverbände.

Bis zu 6 Personen können bei Bedarf vom Beirat berufen werden.
Somit hat der Seniorenbeirat Koblenz insgesamt 23 Mitglieder.

Voraussetzung für die Mitgliedschaft soll sein, dass die entsendeten Personen 60 Jahre oder älter sind und ihren ersten Wohnsitz in Koblenz haben.
Zur konstituierenden Sitzung am 16. September 2004 sind 18 Mitglieder benannt.

Verband und Instution.

Heinrich Horchel	Liga Koblenz, Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände
Olly Schmidt	Liga Koblenz, Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände
Josef Spies	Altenheim Geschwister de Haye´schen Stiftung, Heimbeirat
Schwester Anette Jülich	Altenheim St. Josef, Heimbeirat
Hermann Welle	Alten Begegnungsstätte des Kath. Pfarramtes St. Franziskus
Ilse Diewald	Altenbegegnungsstätte des DRK
Monika Artz	Seniorenunion Kreisverband Koblenz
Fatma Altino	Ausländerbeirat Koblenz
Maria Hofmann	SPD-AG 60Plus
Waltraud Riblet	Volkshochschule Koblenz
Hans Steffens	Evangelischer Gemeindeverband Koblenz

Irmgard Walter	Libérale Senioreninitiative Koblenz
Ingo Degner	Deutscher Gewerkschaftsbund
Josef Wilfried Richard	Regionalbildungswerk Koblenz
Gertalis Schohs	Stadtsportverband Koblenz
Georg Holl	Seniorenwerk Koblenz
Alois Siebenborn	Dekanat Koblenz – Vallendar

Oktober 2004

Im Oktober 2004 macht der neue Seniorenbeirat von seinem Recht Gebrauch, bis zu sechs Personen aus der Koblenzer Bevölkerung in den Beirat zu berufen. Drei Plätze bleiben vorerst frei, in der Sitzung vom 07. Oktober 2004 verpflichtet der alte und neue Vorsitzende Hans Steffens Frau Gotelinde Vowinkel von „Koblenz – Mitte aktiv“, die Herren Helmut Schiml, Tutor bei den „Flotten Mäusen“ und Stefan Wermter als Sicherheitsbeauftragten

- > Die konkrete Verbesserung der Lebensbedingungen.
- > Die Planung und Durchführung von öffentlichen Veranstaltungen, kultureller, politischer, und gesellschaftlicher Art.
- > Die Pflege nationaler und internationaler Kontakte.
- > Die Präsenz von Seniorenthemen in den lokalen und nationalen Medien erhöhen und die Zusammenarbeit mit lokalen Medien zu verbessern.
- > Veranstaltungen und Informationen zum Thema Seniorengesundheit.



Die Liste ließe sich beliebig verlängern, denn zahlreiche weitere Aufgaben und Themengebiete stehen auf dem Arbeitsplan des neuen Beirates.

Bis zur zweiten Sitzung des Beirates am 22. April 2005 konstituieren sich drei Arbeitsgruppen. Zu ihren Sprecherinnen und Sprecher werden gewählt:

Maria Hofmann	Arbeitsgruppe: Kultur
Monika Artz	Arbeitsgruppe: Stadtentwicklung
Ingo Degner	Arbeitsgruppe: Gesundheit und Betreuung

In diesen Arbeitsgruppen kann das jeweils übernommene Arbeitsgebiet konzentriert geplant und in gemeinsamen Sitzungen koordiniert werden.

Die Konzentration auf drei Arbeitsgruppen erweist sich als sehr erfolgreich, wie Veranstaltungen der Zukunft erweisen. Die internationalen Seniorentage der folgenden Jahre finden weit über die

Grenzen der Stadt hinaus positive Resonanz, es wird weiter Theater gespielt, die Politik in Kommune, Land und Staat von Seniorenkabarets auf die Schippe genommen, es wird gemeinsam getanzt und gesungen und für die Durchsetzung der wichtigen Forderungen aus der Fragebogenaktion 2004 gekämpft.



Die Generation der Seniorinnen und Senioren haben längst einen festen Platz in der Gesellschaft erreicht, die Integration von Zugewanderten macht große Fortschritte, wenn auch die Beteiligung von weiblichen Mitgliedern dieser Bevölkerungsgruppe noch verbessert werden könnte, es stehen intensive Kontakte zur jüdischen Gemeinde in Koblenz.

Im Mai 2004 findet in der Begegnungsstätte des DRK eine gut besuchtes internationales Seniorentreffen statt und am 18. September des Jahres nehmen Mitglieder des Seniorenbeirates natürlich auch an der Eröffnungsveranstaltung der „Interkulturellen Wochen“ der Stadt teil.

Die Lage wird ernst.

Aber in den Jahren bis zum zehnjährigen Jubiläum des Seniorenbeirates fordern schwere Probleme Aufmerksamkeit und Aktivität. Fast ein Drittel der Koblenzer Bevölkerung ist inzwischen 60 Jahre und älter. Der Bestand an Wohnungen, in denen alte Menschen ohne Hilfe klarkommen können wächst nicht entsprechend. Es gibt viel zu wenig behindertengerechte Wohnungen in Koblenz – und nicht wächst die Zahl der Senioren, die von Altersarmut betroffen sind. Was zum Ende des vergangenen Jahrtausends kaum denkbar war, ist eingetreten. Bezieher von ALG II. Oder Migranten haben bei enorm gestiegenen Mieten in der Stadt kaum genug zu essen. In ehrenamtlicher Arbeit werden Tafeln in der Stadt eröffnet. Hier können die Armen der Stadt gegen einen symbolische Zahlung gesunde Lebensmittel erhalten.



Die Finanzlage der Großstadt Koblenz wird zunehmend desolat, Sparmaßnahmen treffen auch die älteren Menschen der Metropole an Rhein und Mosel. Auch im Seniorenbeirat selbst gibt es Probleme. Die Sekretärin Inge Kappke bemüht sich vergeblich darum, einen versicherungspflichtigen Arbeitsvertrag zu erhalten. Sie wird nur für acht Wochenstunden bezahlt und arbeitet oft 20 bis 30 Stunden pro Woche, weil sonst die wichtigen Aufgaben unerledigt bleiben. Ihr Engagement ist enorm, doch von Worten des Dankes allein kann die agile junge Frau nicht leben.



Seit 2004 erhält der Seniorenbeirat 15. 600 € von der Stadt zur Begleichung aller Kosten. Allein rund 6000€ gehen für die Büromiete drauf. Und da sich seit Einführung des Euro im ganzen Land die laufenden Kosten nahezu verdoppelt haben, gibt es immer wieder enorme Finanzlücken. Weil der Stadtsäckel aber leer ist und die Verschuldung der Kommune, wie überall in Deutschland wächst, hilft alles Fordern, Bitten und Betteln nichts.

Jede Neuauflage des seit 1998 erscheinenden „Seniorenwegweisers“ muss vom Seniorenbeirat hart erkämpft werden. Der Wegweiser hilft im Behördenschungels der Stadt, gibt wichtige Hinweise in allen Belangen des Alltages, nennt Ansprechpartner und zuständige Stellen.



Während der gesamten Legislaturperiode, also bis zur Kommunalwahl 2009 wird sich an der prekären Finanzlage von Stadt und Seniorenbeirat nichts verbessern. Damit ist doppeltes Engagement aller Mitglieder, aller Arbeitskreise und dem gesamten Umfeld gefordert. Die Zahl der Veran-

staltungen wächst kontinuierlich, mit dem Arbeitskreis Kultur feiert die VHS-Seniorentheatergruppe Antiquitäten große Erfolge bei Aufführungen, die der Seniorenbeirat organisiert. Es gibt Reisen nach Mainz in den Landtag, Reisen nach Berlin, es gibt Kabarett und eine große Reihe von Informationsveranstaltungen zu Themen wie „Wie wohnen im Alter“ „Neue Wohnformen“ „Wie sicher ist meine Wohnung oder mein Haus vor Einbrechern“.



Bei der Veranstaltung zum zehnjährigen Bestehen des Seniorenbeirates im Oktober 2007 kann der Beirat eine stolze Bilanz ziehen. Das Bild und die Wahrnehmung der Generation der über 60 Jahre alten Koblenzerinnen und Koblenzer haben sich entscheidend gewandelt. Sie werden als aktive Kraft in Gesellschaft, anerkannt und respektiert, werden mit ihren Wünschen und Bedürfnissen ernst genommen, gehört und gefragt. Das alles liegt nicht allein an der Arbeit der Beiratsmitglieder, ist aber zu einem sehr großen Teil deren Verdienst.



Darauf weisen auch alle Offiziellen aus Stadt und Land bei der Jubiläumsfeier in den Räumen der VHS hin.



Im Oktober 2009 zieht sich der allseits beliebte Hans Steffens aus dem Seniorenbeirat zurück . Er will sich in der Zukunft nur noch seiner Lieblingsbeschäftigung widmen: „älteren Menschen den Zugang zum Internet erleichtern und versüßen“. Dazu hat er mit zwei weiteren Senioren den Verein „Maus mobil“ gegründet, in zwei Altenheimen der Stadt Computerräume installiert und ist bis heute Ehrenvorsitzender, auch im Alter von 81 Jahren eine große „Maus mobil“.



Bei der Kommunalwahl am 07. Juni 2009 gibt es wie schon fünf Jahre zuvor eine dicke Klatsche für die großen Volksparteien CDU und SPD. Die CDU verliert über 10 Prozent, bleibt dennoch stärkste Partei im Stadtrat. Die SPD verliert mehr als 5 Prozent.



Ein Grund für diese Niederlagen ist der Streit um die Neugestaltung des Zentralplatzes, der die Koblenzer Gemüter seit vielen Jahren bewegt und heftige Streitereien auslöst. Die Bürgerinitiative Zentralplatz entsteht, sammelt 20.000 Unterschriften gegen das Projekt eines riesigen Einkaufszentrums. Trotzdem wird die Planung im Stadtrat durchgepaukt. Zur Wahl 2009 entsteht aus der Initiative die Wählergruppe BIZ, die es aus dem Stand auf 10,09 Prozent der Wählerstimmen bringt, ebenso viele, wie die Grünen.



Bei der folgenden Neukonstituierung des Beirates Anfang Oktober 2009 sind die Fußstapfen des Gründungsvorsitzenden Hans Steffens riesengroß, aber, wie sich schnell zeigen wird, nicht zu groß für seine Nachfolgerin Monika Artz. Sie kommt aus dem Bildungsbereich, war Jahrzehntlang Lehrerin und Schulleiterin an Koblenzer Schulen, hat Erfahrung als Stadträtin gesammelt, war Kreisvorsitzende in der Senioren-Union der CDU und hat im Jahre 2012 eine wichtige Aufgabe im Bundesvorstand der CDU-Seniorengemeinschaft übernommen.

Ihr Steckenpferd in der Koblenzer Seniorenpolitik sind die Rechte des Alters, gerechte Wohnbedingungen, die behindertengerechte Großstadt. In ihrer burschikosen Art scheut sie keinen Konflikt, hat aber zu jeder Zeit das große Ziel vor Augen, alles für das alte Drittel der Bevölkerung zu bewegen und die Stadt für ihre Seniorinnen und Seniorenlebens- und liebenswert zu machen. Sie schaltet den Seniorenbeirat in die Planung des Zentralplatzes ein, sie sorgt für ausreichend Sitzgelegenheiten rund um das traumhaft schöne Deutsche Eck, sie sorgt mit dem Fahrgastbeirat dafür, dass die KEVAG mehr und mehr Niederflurbusse einzusetzen und die Haltestellen seniorengerechter auszubauen.



Die Leitung der Seniorenbeiratsaktivitäten wird straffer organisiert, es finden immer mehr auch öffentliche Veranstaltungen und Feiern statt. Monika Artz bringt als ehemalige Schulleiterin ein hohes Maß an organisatorischer Kompetenz in die Arbeit ein.



Am 07. Mai 2010 findet, als ein Beispiel unter vielen zu nennen, das große Frühlingsfest des Seniorenbeirates in den Räumen des DRK, gleich neben dem Beiratsbüro statt.



Im Oktober 2010 besuchen die Mitglieder des Seniorenbeirates das Theater der Stadt und erkunden die Möglichkeit der Kooperation für die Zukunft.



Als Monika Artz das Amt der Beiratschefin übernimmt, laufen die Vorbereitungen auf die Bundesgartenschau in Koblenz auf vollen Touren. Der Beirat schaltete sich in die Planungen beratend ein – und er schaffte es, über Sponsoren mehr als 800 Freikarten für bedürftige ältere Menschen der Stadt zu beschaffen und zu verteilen. „Das war für mich ein großer Sieg, den Bedürftigen zu helfen, halte ich für eine meiner wichtigsten Aufgaben als Vorsitzende des Seniorenbeirates“, unterstreicht Monika Artz ihr soziales Engagement.

In den drei Jahren, die Monika Artz nun ihre Amt bekleidet, hat sie nur eine Niederlage zu verkraften. Sie verliert mit der Sekretärin Inge 'Kaapke das Herz und die Seele des Beirates. Inge Kaapke hat den jahrelangen vergeblichen Kampf um eine angemessene Bezahlung und einen Arbeitsvertrag, der auch für ihre Altersrente sorgt satt und lässt sich Mitte 2012 vom Verband VDK abwerben. Der gesamte Vorstand des Seniorenbeirates versteht ihr Handeln, aber die Lücke, die sie hinterlässt wird schwerlich schnell zu füllen sein. „So darf man mit der Nachfolgerin von Frau Kaapke niemals umgehen, sie muss und wird einen Vertrag bekommen, der sie wenigstens einigermaßen angemessen bezahlt“, ist sich Monika Artz sicher.



Im Januar 2013 besteht der Vorstand des Koblenzer Seniorenbeirates aus der Vorsitzenden Monika Art, ihren Stellvertretern Heinrich Horschel, Maria Hofmann und dem Protokollführer Ingo Degner.



Monika Artz blickt sorgenvoll in die Zukunft und auf die Frage, wie sie den Seniorenbeirat nach weiteren 15 Jahren aufgestellt sieht, liegen in ihrer Aussage eindeutig Existenzsorgen.



„Zukunft des Beirates“ Wie sieht Koblenz in 15 Jahren aus.

Ich möchte zuerst einmal sehen, dass der Seniorenbeirat auch in 15 Jahren Bestand hat. Bei der Finanzmisere, die auf uns zu kommt mit 600 Millionen Euro Defizit, die ja jetzt feststehen. Da könnte es auf uns zukommen, ich zitiere den Oberbürgermeister, „das wir alle freiwilligen Leistungen streichen“. Meine erste und wichtigste Hoffnung ist also dass der Seniorenbeirat bestehen bleibt.



Wir werden uns verstärkt mit dem Thema Altersrenten und mit sinkenden Renten verknüpft das wachsende Problem der Altersarmut in unserer Stadt. Ich kann überhaupt noch nicht absehen, was da auf uns zukommt, aber das wird eines der großen Themen der Zukunft sein.



Das wird verbunden sein mit dem Thema Wohnformen in Koblenz. Wir werden für die unterschiedlichsten Einkommensgruppen verschiedene Wohnformen zu bezahlbaren Preisen entwickeln müssen. Wir müssen dabei auch an verschiedene Wohnformen für an Demenz erkrankte Menschen denken, denn deren Zahl wird stark zunehmen.



Und nicht zuletzt müssen wir mehr Miteinander der verschiedenen Altersgruppen in der Stadt entwickeln. Immer weniger junge Menschen werden mit immer mehr alten Menschen leben müssen und da sollten wir schnellstens eine Vielfalt an Begegnungen, an Austausch und an gemeinsamen Miteinanders zu bieten und zu schaffen.“ Das ist Zukunftsmusik.

